



50 Starts und Landungen absolvierten die Wershofener Piloten beim Flugtag für die Flutbetroffenen aus dem benachbarten Schuld.

Fotos: Stefan Lieser

Ein ganz besonderer Blick aufs Flutgebiet

Segelflugguppe Wershofen hat Betroffene aus Schuld zu Rundflügen eingeladen

VON STEFAN LIESER

Wershofen. „Ahr fliegen – Kleine Auszeit.“ Unter diesem Motto hat die Segelflugguppe Wershofen einen kostenlosen Rundflugtag für Betroffene der Flutkatastrophe aus der Nachbargemeinde Schuld gestellt. 50 Flüge hat das Ehrenamtlichen-Team des Vereins durchgeführt.

„Das ist schon sportlich.“ Peter Wasel, Geschäftsführer der Segelflugguppe, blickt auf den Abflugplan, den der Tower auf dem kleinen Flugplatz oberhalb von Wershofen in den kommenden Stunden abwickeln will. Doch Wasel ist zuversichtlich. 50 Starts und Landungen – das werden schon klappen, sagt er. Er sollte Recht behalten. Denn bei schönstem Flugwetter sind alle 50 Aktiven des Vereins im tatkräftigen Einsatz. Einige von ihnen waren ja entweder selbst von der Flut an einem der zulaufenden Bäche betroffen oder sie kennen Betroffene in Schuld oder den Nachbarorten an der

Kaum zu glauben, dass das so eine Katastrophe war, wenn man die Ahr jetzt sieht

Renate Henssler

Mittelahr. Man packte damals mit an, half, wo man konnte.

„Nicht jeder kann Häuser wieder aufbauen, aber wir können den Menschen einen schönen Tag bieten, die es wirklich verdient haben“, so Vereinspräsident Herbert Nett zum Flugtag für die Flutopfer. In Schuld war das auf 50 Mitflugplätze begrenzte Angebot schnell Dorfgespräch und ausverkauft, so Dagmar Hoffmann vom „Kompetenzteam Dorfentwicklung und Soziales“. Einmal mitfliegen in einem der vereinseigenen Segelflugzeuge oder einem zwei- oder vierstigen Motorflugzeug, das wollten viele. Also wurden die Piloten gebrieft, im Tower stellte man die Abflug- und Lan-



Den Blick auf Schuld und die Ahr von oben erlebten auch Renate Henssler und ihre Enkelin Mia beim Rundflug.



Mit 130 Bautrocknern halfen Alwin und Pia Brenner aus Schuld.



Hinter Pilot Klaus Ohlenhardt sitzt Gottfried Holzem im Flieger.



Den Ausflug im Treckeranhänger zum Flugtag für die Flutbetroffenen genoss diese Gruppe aus Schuld.

depläne, in den Haushalten der Vereinsmitglieder wurde gebacken für Kaffee und Kuchen im Flughafenrestaurant. Und die VR-Bank Rhein-Ahr-Eifel, so der Adenauer Filialleiter Alex Frings, übernahm als Sponsor alle Kosten.

Mäuselöcher in der kurzgemähten Wiese, darunter felsiger Boden – es rumpelt wie bei einer Trekkerfahrt übers Feld, als Herbert Nett seine vierstige Piper Cherokee, Baujahr 1973 und 180 PS stark, auf Geschwindigkeit bringt. An Bord sind die zehnjährige Mia aus Schuld und ihre Oma Renate Henssler, die in Hönningen lebt. Das Mädchen ist bei seiner Flugpremiere durchaus etwas angespannt, als Pilot Nett nach der Steigrunde rund um den Flugplatz die Kuppenlandschaft über Wershofen verlässt und Richtung Ahrthal abbiegt. Dichte grüne Wälder, dazwischen ein schmaler Bach. Die Ahr mäandert durch ihre Täler. „Kam zu glauben, dass das so eine Katastrophe war, wenn man die Ahr jetzt sieht“, sagt Renate Henssler. Wenige Sekunden spä-

ter sieht sie aus dem Fenster der Cherokee hinab auf weit ausgewaschene, braune Flächen an den Bachufern bei Schuld. Es sind Überflutungsspuren, die noch lange das Landschaftsbild prägen werden.

Senior Herbert Schlösser bleibt beim Flugtag Zaungast am Boden. Er freut sich auf der Terrasse des Flughafenrestaurants auf Kaffee und Kuchen. Was vor zwei Jahren war? Keller und Erdgeschoss standen in der Nacht vom 14. zum 15. Juli unter Wasser. Zum Glück war sein Haus gut

versichert gegen solche Elementarschäden. Zum Jahreswechsel 2021/22 konnte Schlösser schon wieder einziehen.

Alwin und Pia Brenner aus Schuld, die gerne in die Luft gehen würden, waren zwar nicht selbst betroffen, dafür aber wichtige Unterstützer: In zwei Hochseecontainern lagerten, warteten und verließen sie auf ihrem vor Hochwasser sicheren Grundstück über Monate hinweg bis zu 130 Bautrockner. Gottfried Holzem wiederum ist gerade wild entschlossen. Er

geht die zwei Tritte der „Gangway“ hoch und zwingt sich in den Sitz der engen Kabine des rot lackierten Segelfliegers. Vor ihm sitzt Pilot Klaus Ohlenhardt. Holzem hat die Sicherheitseinstellung hinter sich, Rettungsfallschirm und Fünf-Punkt-Gurt angelegt, als die Passagierluke geschlossen wird. Das Startkommando erklingt, das 1000 Meter lange Nylonseil an der Zugwinde spannt sich. Der Flieger rollt los, hebt ab. Im 60-Grad-Winkel geht es steil in die Höhe. Dann das Ausklinken, mit einem Ruck packt der Wind den Flieger, der danach lautlos seine Runden über dem Flugplatz dreht, bevor ihn Ohlenhardt wieder behutsam landet.

Gottfried Holzem ist zwar kurz noch etwas blass um die Nase, doch er hat ja Recht. „Wir haben die Flut überlebt, dann auch das“, hat er vor dem Start gesagt. Nach der Landung erzählt er: „Bei mir stand das Wasser im Erdgeschoss 1,20 Meter hoch. Alles war hinüber, und das Haus nicht versichert.“

Er habe danach viel Zuwendung erfahren. Mit seinem Bruder und Freiwilligen habe er wieder aufgebaut. Doch bis er das Geld dafür aus dem Wiederaufbaufonds des Landes bekam, hat er eineinhalb Jahre warten müssen. Der Grund: Holzem war einem betrügerischen Schadensgutachter aufgesessen. Bis das zweite Gutachten erstellt und die Hilfgelder beantragt und bewilligt waren, hat es seine Zeit gedauert.

„Was die hier von der Segelflugguppe hingestellt haben – eine tolle Sache“, ist Holzem dankbar. Bis die Schäden, die die Flut an Gebäuden und vor allem an den Seelen vieler Betroffener in Schuld und den Nachbarorten angerichtet hat, beseitigt sind, werde es sicherlich noch weitere solcher Flugtage für die Betroffenen brauchen.

Die Idealisten von der Wershofener Segelflugguppe, aber auch Unbekannte wissen das. Alex Frings von der VR-Bank kann es bestätigen: „Es kommen immer noch Spenden für die Flutopfer an.“